

Berlin, 25. April. General Döster nahm am
Ehemaligen in Berlin während der Durchreise
die Verabre über die dortigen polnischen Truppen
ab, Dabei gab er nach dem „Dziennik Polski“ fol-
gende Erklärungen: „Was Danzig anbelangt, so
gibt es nur einen Standpunkt: Danzig gehört
Polen und muß polnisch werden! Was
Schlesien, Posen und Litzschien anbe-
langt, so muß man kleinen Gebieten zu Stills-
kommen. Wenn diese Länder den Kaiserthum er-
langen wie jetzt das Großherzogthum Posen, dann
würden diese Fragen schon gelöst sein.

Kirche und Schule

Zur Erhaltung von Schule und Kirche im neuen Deutschland schreibt der deutsche Nationalrat Abgeordnete Richard Krumm im „Tag“:

Unsere Parlamente erleben zur Zeit eine Bitterkeit, die sie selbst die Kämpfe nicht gekannt hätten. Die evangelische Christenheit erbittet, bis weit in die sozialdemokratischen Reihen hinein, die Erhaltung des Religionsunterrichts. Man konnte ihn tatsächlich als gefährdet ansehen. Die ersten, von Adolf Hoffmann und Konrad Dänisch gemeinsam herausgegebenen Erlasse gegen das Schulgesetz und gegen das Singen christlicher Lieder bezeichneten sich ausdrücklich nur als erste Anläufe. Im Erörterungsprogramm steht nun einmal: „Wirklichkeit der Schule“, d. h. Befestigung jedes Religionsunterrichts im Lehrplan der Schule. Zur Zeit noch läßt sich die sächsische Kammer in religiös-katholischem Radikalismus. Der Dreierbündnis-Verfassungsausschuß beschloß am 3. April, in die Verfassung die radikale Befestigung jedes Religionsunterrichts aufzunehmen; bereits seit dem 1. Januar hatte man dort gleiches den Antichristenunterricht befestigt. Allen Protesten der kirchlich gerichteten Milionen entgegen beschloß die sozialdemokratische Mehrheit, „ganze Arbeit zu machen.“ Ganz anders aber sah es am 3. und 4. April in Weimar aus. Auch dort beschloß die Sozialdemokratie, wie ein Koloss im Verfassungsausschuß sich mir gegenüber ausdrückte, „das Bestreben zu meiden“, sie beschloß unter die Grundrechte des Deutschen, den Religionsunterricht als „ordentliches, jedoch nicht verbindliches“ Lehrfach aufzunehmen. Und sie ging von allen Phantasien eines „interkonfessionellen“, „objektiven“, „religionswissenschaftlichen“ oder „religionsethischen“ Unterricht ab und beantragte: „Der Religionsunterricht wird in der Schule durch die Religionsgesellschaften erteilt“, so, die nach eine dekadente Anweisung in ihren Antrag auf demselben die Unkosten dieses Unterrichts vom Staat zu tragen sind. Dieser Antrag mit allen acht mehrheitlich sozialdemokratischen Unterschriften bleibt ein Kulturdokument; nach meiner Meinung ein extremes Kulturdokument.

Im Verfassungsausschuß führte ich aus, daß dieser Antrag noch große Zukunftsbedeutung erlangen könne. Heute aber können wir auf diese Größe nicht treten. Wir hätten die große Mehrheit der Lehrerschaft in herben Gegenstand gesetzt: sie hätte einen Auftrag der Kirche zur Erteilung des Religionsunterrichts vielfach abgelehnt, und die Erklärung „nicht verbindlich“ hätte vielerorts ein Vakuum geschaffen. Der Kirche wäre durch die volle Übernahme des Religionsunterrichts eine größere Last auferlegt worden, als sie in diesen wirren Übergangszeiten, da sie selbst noch um ihre neue Verfassung ringt, hätte tragen können. So fand der demokratische Antrag die Mehrheit, der den Religionsunterricht als ordentlichen Gegenstand der Schulen sichert und feststellt, daß er in Uebereinstimmung mit den Lehren und Sagen der betreffenden Religionsgemeinschaft, also konfessionell, erteilt wird. Der geschichtliche Sinn hat damit in der deutschen demokratischen Fraktion einen Sieg über geschichtslose Beschränktheit erreicht. Alles soll in Freiheit geordnet werden. Kein Lehrer soll wider sein Gewissen zum Religionsunterricht gezwungen werden; Erziehungsberufte können die Fernhaltung ihrer Kinder vom Religionsunterricht fordern. Man wird bei Disziplinärfällen, wenn nicht gegenseitige Erklärung der Eltern vorliegt, annehmen, daß sie dem Unterricht fernbleiben, ebenso wird man getaupte Kinder, deren Eltern einer christlichen Kirche angehören, so lange am Religionsunterricht teilnehmen lassen, als nicht gegenseitige Erklärung der Erziehungsberufenen vorliegt — es wird damit auch der Gewissenbeschwerde kleiner Religionsgesellschaften, so mancher frommen Eltern, die vom Radikalismus grüßlicher Religionslehre weit abweichen, Rechnung getragen. Ich wiederhole, was ich in der Nationalversammlung sagte: auf gewaltsamen Religionsunterricht liegt kein Segen.

Im einzelnen bleiben viele Sorgen, vor allem um Erhaltung der Konfessionsschule, die in weiten Strecken Deutschlands, z. B. in den Rheinlanden und Westfalen, tief im Volkswusstsein wurzelt, auch in Berlin soll sie unangefochten be-

stehen. Wir sorgen um den Antichristenunterricht, um die Stundenzahl der Religionslehre und mehr um den Geist, in dem sie erteilt wird — seine Säkularisierung kann solchen Geist lebensfähigen Glauben schaffen. Aber es ist doch ohne Zweifel durch den Appell von der Parteileidenschaft an den Willen der Eltern manches verhindert worden; es war der sozialdemokratische Radikalismus, der ausdrücklich feststellte, daß die überwältigende Mehrheit der Eltern den konfessionellen Religionsunterricht will. Die eingangs erwähnte Bitterkeit der Bewegung mit fünf Millionen Unterzeichneten evangelischer Wähler für Beibehaltung des Religionsunterrichts hat ihre Wirkung getan. Die Schranke der Weimarer Arbeit liegt darin, daß wir für Kirche und Schule nur Grundrechte feststellen haben, die Durchführung im einzelnen liegt bei den Einzelstaaten, so mehr noch: das Entscheidende ist die Lehrpersonlichkeit selbst. Auch in Sachen der Religionsgemeinschaften dürfen wir hoffen, in der kommenden Verfassung eine mittlere Linie der Verständigung zu finden.

Die Kirchen werden frei und selbständig; die staatliche und städtische Dürftigkeit erweist keine kirchlichen Beamten mehr. Das Drei-Männer-Sammelpakt der preussischen Nationalversammlung bleibt ein kurzlebiges Sackgasse: das Bismarckgesetz der Reichsregierung, das als ständiges Patronatsrecht der Reichsregierung, erlöst als wesentliche im übrigen dürfte die sehr komplizierte Patronatsfrage einzelstaatlicher Lösung vorbehalten bleiben. Die Religionsgesellschaften behalten die Rechte öffentlich-rechtlicher Verbände, werden also nicht dem Vereinsgesetz unterstellt, dem jeder Regelsatz untersteht. Auch die Rechtfertigung der kleineren Religionsgesellschaften, die freikirchlichen und deutsch-katholischen Gemeinschaften eingeschlossen, ist sehr entgegenkommend geordnet. Den Kirchen verbleibt das Besteuerungsrecht ihrer Mitglieder, die Staatszuschüsse an die Kirchen sollen abgelehnt, die Grundzüge für vollkommene Gleichbehandlung durch ein Reichsgesetz festgelegt werden. Das kirchliche Vermögen wird einigermaßen gegen Quasiregeln geschützt, die Sonn- und Feiertage bleiben erhalten, ebenso die Seelsorge in Krankenhäusern und in Gefängnissen. Mit allem sind die schimmigen Befürchtungen abgewandt und der Kirchenräumerei gehindert. Man meine nicht, damit hätten die Kämpfe um Kirche und Schule ein Ende. Um die Privatschule z. B., die nur in engen Grenzen gestattet wurde, wird es noch manche Kämpfe geben; man braucht nur an die ersten Jahrzehnte nach Trennung von Staat und Kirche in den Niederlanden zu denken. Auch die Konfessionsschule und das Kontrollrecht der Religionsgemeinschaften für Durchführung der Ueber-einstimmung mit ihrer Lehre wird dort umstritten sein. Es ist anzunehmen, daß nun die Verfassungsschritte in schleunigem Tempo vorrückt.

Eberts Vertrauen auf Frankreich

Paris, 24. April. Reichspräsident Ebert gewährt am Donnerstag einem Vertreter des „Temps“ eine Unterredung, in der er sagte: „Die innere Lage in Deutschland hängt, wie allgemein in allen Ländern der Welt, von der allgemeinen Weltlage ab. Die inneren Verhältnisse in Deutschland seien solidarisches mit denen aller anderen Länder der Welt. Die allgemeine Erkenntnis dieser Solidarität sei die beste Gewähr für einen Weltfrieden. Dem französischen Volke verdanke der Sozialismus einen großen Teil seiner schöpferischen Ideen, deshalb vertraue er (Ebert) auf Frankreich, das es sich dem Gedanken der Solidarität der gesamten menschlichen Rasse nicht verschließen werde. Gewinne dieser Gedanke in Frankreich die Oberhand, dann werde es auch zu guten Beziehungen zwischen beiden Ländern kommen. Deutschland sei bereit, diesen Gedanken zur Tat werden zu lassen und Frankreich mit ganzer Kraft zu helfen, die durch die Schrecken des Krieges verursachten Schäden wieder gut zu machen.“

Die Unfähigen

Die Schuld an dem Unglück Bayerns trägt allein die Mehrheit der Sozialdemokratie. Sie hat sich als gänzlich unfähig erwiesen: der Aufbruch, im Sinne Ordnung und geschäftliche Zustände zu schaffen, ist sie absolut nicht gewachsen. Fast ein halbes Jahr ist seit der Revolution vergangen und die Mehrheitssozialdemokraten haben nicht vermocht, eine Volkswirtschaft zu schaffen. Während der abgelaufenen Monate hat Bayern allerlei „Kriegsmisere“ erlebt; Anfang März wurde der Kriegsmisere durch Schneepfand erst, der sofort davon schwärmte, den Kampf gegen den Bolschewismus mit geistigen Waffen anzufangen. Er verbot allgemein die Werbung für Freiwilligenverbände. Dieser seltene Kriegsmisere blieb an seinem Völkchen wie Wes. Er ist nicht zu befehlen, es gefäht ihm gar zu gut dort. Das ganze Land ärgert sich über diesen militärischen Adolf Hoffmann — Schneepfand mont und weicht nicht. Im französischen Kurier (Nr. 191 vom 18. April) berichtet Professor Villot die unbehaltbaren Zustände, die durch den Dünkel und die Unfähigkeit der Sozialdemokratie heraufbeschworen worden sind, in folgendem Landtagsbrief: Die Expedition gegen München ist nicht nur ein Strafgericht über die Parteiführer, Phantasten und Mächtigsten aller Art, die seit langem in der Paralyse ihrer Unwissenheit, sondern auch ein Armutszeugnis für die Regierungsmacht der Reichssozialisten, deren Unfähigkeit, Unentschlossenheit und harter Klasseigenheit die Regierung in Bonn hält und mit Blindheit schlägt. Deshalb verzögern die verantwortlichen Führer die unvermeidliche, durchgreifende Tat von Tag zu Tag? Deshalb liegt nicht, seitdem die Regierung ihren Sitz in Bamberg aufgeschlagen hat, ein wirklicher Mann und sachkundiger Offizier an der Spitze der militärischen Expedition? Aus denselben Gründen, aus denen die Mehrheitssozialisten bis dahin sich von der Ratslosigkeit der Unabhängigen und ihrer Abzweigung nicht freizumachen vermocht haben. Dem Hochmut der Regierungspartei gefällig es nicht, irgend eine Schwäche sich selbst einzugeben und den Mangel an fähigen Köpfen zu erkennen. Sie wollen's machen, allein machen; aber sie können es nicht. Ein Kriegsmisere, der am Ende seiner letzten Phase steht, der sein Blut schon kann

Bolschewistische Gruellaten

Paris, 24. April. Laut „Echo de Paris“ sind sieben 21 Auslandschweizer, die Odeba bewohnen und das industrielle Gebiet der Dones, nach einer außerordentlichen Reise in Genf eingetroffen. Sie erklären, daß die Lage in Russland fürchterlich sei. Das bolschewistische Regime hat das ganze Land zu Grunde gerichtet. Sie mochten grauenhaften Szenen bei der heftigen Einbildung überlegen: Kollationen, Mehlzeiten, Plünderungen, Verhaftungen, Vergewaltigungen, Morde sind alltägliche Erscheinungen. Der Direktor des Zeughauses General Duff wurde von einer Bolschewistenbande ankommen mit in anderen Offizieren im Eisenbahnwagen, wobei sie sich gefesselt hatten, angegriffen. Sie verteidigten sich mutig. Ihre letzten Patronen dienten dazu, ihrem eigenen Leben ein Ende zu bereiten, um nicht lebendig in die Hände ihrer Feinde zu fallen. General Duff, der noch lebend gefangen genommen wurde, wurde scharf verurteilt. Die Vorhuten der roten Armee sind aus China zusammengekehrt. Die Bande Maschows, eines ehemaligen Justizministers, wohnt in dem Gouverneurment Ekaterinobsk. Kein Gut, kein Eigentum wird verschont: alle Häuser, Männer, Frauen, Kinder, die sich nicht flüchten konnten, wurden umgebracht. Die Leichen wurden auf der Straße liegen gelassen auf besonderen Befehl der bolschewistischen Führer. Nach dem Wenden begann das Plündern. Alles, was die Banditen nicht mitnehmen konnten, wurde auf der Stelle vernichtet. Die Ukraine ist gegenwärtig dem Hungertode nahe. Nachdem sie das gesamte Land geplündert hatten, griffen sie die Dörfer an. Trotz des Widerstandes der Armee Petliura drangen sie in Ekaterinobsk ein, wo drei Tage lang massakriert wurde. Die Mehrheit der Bolschewisten in den Kleinstädten und den Dörfern sind ehemalige Justizhäuser und Sträflinge.

Revolutionsäre Propaganda in Bulgarien

Saloniki, 24. April. In Bulgarien macht sich seit einiger Zeit eine starke revolutionäre Propaganda bemerkbar, vor allem in den meisten größeren Städten. Mächtige Zusammenkünfte werden der Menge und den Truppen mit-

Menschen

Roman von Alfred Döblin.

(Nachdruck verboten.)

14) Während Frau Weidemann für einen Jähling Sorge trug, tauchten sich die beiden Freunde aus. Nach den konventionellen Fragen, wie es in der Familie stehe, fuhr Heinrich fort:

„Was führt Sie denn eigentlich hierher, Herr Walter?“

„Ein glücklicher Umstand“, antwortete Walter. „Mama wird in letzter Zeit immer fränkter. Der Arzt meinte, nur ein kleinerer Drüsenwechsel könnte für sie vorteilhaft sein. Da hat denn Papa kurz entschlossen seinen Abschied genommen und eine Wohnung in Bamberg gemietet. Ich selbst habe die Weinen nach Bamberg begleitet, lebe aber jetzt nach Göttingen zurück, um im April mein Examen zu machen. Da ich auf der Rückfahrt Hannover passierte, benutzte ich die Gelegenheit, zu Ihnen zu kommen.“

„Das ist sehr lieb von Ihnen, zumal ja sicher ein und ein halbes Jahr verfloßen sind, seitdem Sie mich mit Ihrem Herrn Vater in Bamberg besucht haben“, meinte Heinrich. „Derselbe Umstand ist es auch, daß Sie im April nach Bamberg kommen. Anfang April habe ich mein Jahr herum und wir können manche Stunde vergnügt zusammen verbringen.“

„Auch meine Schwester freut sich ungemein, daß Sie kommen“, fuhr Walter fort. „Sie hat Ihren Namen in Göttingen vermisst. Darauf können Sie sich verlassen. Uebrigens ist sie ein ansehnliches Mädel geworden. Daß sie ganz besonders herzlich grüßen läßt, brauche ich wohl nicht zu erwähnen.“

Mit leuchtenden Augen, freudig geröteten Wangen vernahm Heinrich diese Worte. „Seid denn herzlich willkommen“, sagte Heinrich. „Ich habe Sie herzlich begrüßt und sehe mich wirklich danach, Sie wieder zu sehen“, erwiderte Heinrich. „Doch was macht die Kunst?“

„Die schreitet rüstig voran“, versicherte Walter. „Ich habe in Göttingen einen tüchtigen Meister an meinem Zeichenlehrer gefunden, der sich „seiner annimmt.“

„Bei mir liegt sie augenblicklich sehr im Argen“, erwiderte Heinrich. „Die Tage sind kurz. Dazu gehören die besten Stunden dem Kunst. Das schadet aber nichts. Ich habe um so umfangreichere Studien gemacht. Uebrigens schlage ich vor, daß wir noch einige Stunden dem Gipsport huldigen und dann heute Abend das Theater besuchen. Sie bleiben doch die Nacht über?“

„Ich habe schon im „Kronprinzen“ ein Stimm für die Nacht belegt“, entgegnete Walter. „Mit Ihren Dispositionen bin ich einverstanden.“

„Wie die besten Sonnenstrahlen über das Bild leuchten und in buntem Farbenpiel die ganze Schönheit des in Kristallen sich widerspiegelnden Wintertages lockt.“

„Das muß eine Lust sein für ein Künstlerauge, diese Schönheit der Majestät des Winters aufzufassen“, meinte Walter.

„Das glaube ich gern“, entgegnete Heinrich. „Ich habe selten ein schöneres Bild gesehen, wie die Welt im Wintergewand. Wenn schwer auf den Ketten der Kristall der Schnee lastet und unter dem Schritt der Menschen die Erde knirscht, da wirkt das Sonnenlicht ein Gold über die Erde, durch das das Goldgewand des Königs Winter taucht. Denn ein König ist der Winter, besonders, wenn seine Tage nach dem Reife aller Feste, Weltmächten, entgegenlaufen. Dann ruht auf weiter Erde ein Leuchten. Aber ein Leuchten voll Licht und Wärme. Fast lebend wirkt sich das späte Sonnenlicht auf die Fluren und leidet da und dort an den schützenden Dächern, aus denen das weisse Gewand gewoben ist. Aber wie ein Schußgeleit mit segnenden Dänen wirkt sich dieses Gewand auf die Fluren und deckt Saat und Reim, die einem stolzen Frühling entgegenzutrauen. Diese Schlummer unter der weichen Dülle, die sie deckt vor den zarten, erstickenden Griffen des Frostes.“

Auf der Gasse ging es lustig zu. Eine ganze Weile standen Heinrich und Walter und schauten auf die weichen, amütsamen Linien, die das sanfte Gelingen jugendlicher Gestalten auf den eisernen Schienen hervorriefen.

„Das gleitet wie sanfte, weiche Wesen, die sich heben und senken und sich ineinander vermischen“, meinte Walter.

„Das ist der große Mythos“, der aus dem Schönenklange unendlicher Harmonie sich gelöst hat, um der Welt den vollen Hauch zu schenken“, entgegnete Heinrich.

Ein Göttinger feierte beiden die Schlittschuhe unter. Dann begann die leichte, leise, lockende Fahrt auf den Eisflächen, die eine so reiche Fülle des Genusses in sich birgt. Durch die harten, starrenden Wälder wies sich weich und geschmeidig das Göttinger, in dem so ein warmes Menschenleben wußt. Kristalle lauften das Eis hervor mit seinen großen, geheimnisvollen Reflexen, die sich im Göttinger der Wasser gespiegelt haben. Unter diesem Kristall glüht dichter und tief das erloschene Leben, das erst des Frühlinges belebender Hauch wieder wecken soll. Tod und Starre laucht aus der Tiefe, über die eilig und leicht Menschenfüße auf den vernichteten Gleitschienen dahinfliegen.

Heinrich und Walter genossen den Reiz der Schlittschuhfahrt in vollen Zügen. Vor ihnen, erhob sich in strenger und doch geistiger Form das Museum, dessen Skulpturen feinem im Dörfchen bestanden. Neben ihnen lehnte sich der Göttinger Stadt, den wie ein Ring die Rudolfs-Denkmal-Straße umarmen sollte. Weiter hinten leuchteten im frühen Dämmerlichte des Winterabends die Türme der gotischen Stadt, die einst einen König in ihren Mauern barg. Das Rad der Geschichte hat ihn fortgeschleudert, vermoder aber nicht die Schöpfungen einer Dämmerung vernichtet. Wie ein Märchen lauften sich das Rollen des Reiters in die schönen, schwingenden Linien hinein, die junge Fülle, umgeben von großem, lockendem Leben, in das harte Kristall des Eises schwebten.

Hand in Hand glitten Heinrich und Walter über die Fläche, sich gefallend in dem Spiel, das hirtiger Lauf in schwingenden Wendungen in sich trägt. Das lockende Leben, das um sie wußte, lockte auch ihre Seele. Mit großen, jugendlichen Augen verfolgten sie dieses Leben, während flüchtig ihre Fülle vorbeiglitten.

Da — in einer Biegung — ließen sie mit einem weichen Beigebau zusammen. Ein kurzer, erschütternder Schrei — und schon hatte Heinrich eine Dame die Hand abgeben, die durch den un-

erwarteten Zusammenstoß zu Boden geworfen war, leicht erhob sich die schlanke Gestalt. „Sie haben hoffentlich keinen Schaden gelitten, gnädiges Fräulein“, sagte Heinrich.

„Kein Schaden, lieber Herr“, erwiderte ihm eine glückselige Stimme, während zwei tieflaue Augen dankbar zu ihm aufblickten. „Ein Glück nur, daß nicht so viele Menschen hier sind; es ist immer gefährlich zu fahren.“

Bei diesen Worten glitten die blauen Augen von Heinrich herüber zu Walter und sahen fragend und fasziniert in dessen Blicke.

Walter sah ein junges Mädchen vor sich, dessen Wangen vom Eifer des Sports gerötet waren. Große, freundliche Blauaugen lachten aus einem feinen Gesicht, um das sich das reichste Schmuckstück lockte, das sich schwer und widerstrebend unter ein Pelzband, das es zusammen halten sollte, lagte.

„Ich danke den Herren sehr“, sagte nochmals das Fräulein.

Dann trug sie der leichte Lauf davon. „Ein hübsches Intermezzo im Göttinger Schlittschuhfahren“, lachte Walter. „Ich möchte nur wissen, wer die junge Schöne war.“

„Das kann ich jetzt nicht sagen“, entgegnete Heinrich. „Uebrigens war es ein prächtiges Mädel.“

„Das glaube ich gern“, entgegnete Walter. „Der frühe Abend des Wintertages trug auch die beiden Schlittschuhfahrer eine Lust ihrem Göttinger wieder zu, der unter tiefen Verbergungen ein reiches Trüffelschiff entgegnah.“

„Wir wollen erst zu Abend essen“, meinte Heinrich. „Ich weiß in der Nähe des Theaters ein Restaurant, das allen Ansprüchen, selbst den vernehmlichsten, entgegenkommt.“

„Sein Wendenbelte meinte Walter: „Ich möchte wirklich gerne wissen, wer die Dame war, die uns vorher so plötzlich in die Arme fiel.“

Heinrich sah seinen Freund an und lachte. „Ja, Herr Walter, in einer Großstadt ist es nicht leicht, unter den Hunderttausenden eine bestimmte Person wieder zu finden. Da müßten wir schon ein ganz seltenes Glück haben.“

(Fortsetzung folgt.)

18

die Entlassung von Reichsarbeitern vor dem Reiche und die Auslieferung von holländischen Arbeitern bei der Vereinfachung der 50000 M. die Haupt- und Haupt-... (Text continues with details of labor regulations and social issues)

peist groß und die Jugendverirrungen besonders... (Text discusses youth issues and social conditions)

Die Kraft der christlichen Gewerkschaften... (Text discusses the role of Christian trade unions)

beachten im Kaufhandel und ihren Hinterbliebenen... (Text discusses trade and social support for families)

Verkehr mit französischem Geld... (Text discusses the use of French currency)

Der 1. Mai als Feiertag... (Text discusses the May Day holiday)

Der 1. Mai als Feiertag... (Text continues with details about the May Day holiday)

kurz alles, was man kochen oder schmoren kann... (Text discusses food and cooking)

Reinigungsarbeiten... (Text discusses cleaning and maintenance work)

Reinigungsarbeiten... (Text continues with details about cleaning work)

Reinigungsarbeiten... (Text continues with details about cleaning work)

Letzte Nachrichten

Die Bischöfe in Reich und Straßburg... (Text discusses the role of bishops in Germany and Strasbourg)

Der 24. April. Dem „Echo de Paris“... (Text discusses news from Paris)

Der 24. April. Dem „Echo de Paris“... (Text continues with news from Paris)

Der 24. April. Dem „Echo de Paris“... (Text continues with news from Paris)

Der 24. April. Dem „Echo de Paris“... (Text continues with news from Paris)

Der 24. April. Dem „Echo de Paris“... (Text continues with news from Paris)

Der 24. April. Dem „Echo de Paris“... (Text continues with news from Paris)

Der 24. April. Dem „Echo de Paris“... (Text continues with news from Paris)

Der 24. April. Dem „Echo de Paris“... (Text continues with news from Paris)

Der 24. April. Dem „Echo de Paris“... (Text continues with news from Paris)

Der 24. April. Dem „Echo de Paris“... (Text continues with news from Paris)

Der 24. April. Dem „Echo de Paris“... (Text continues with news from Paris)

Der 24. April. Dem „Echo de Paris“... (Text continues with news from Paris)

Der 24. April. Dem „Echo de Paris“... (Text continues with news from Paris)

Der 24. April. Dem „Echo de Paris“... (Text continues with news from Paris)

Der 24. April. Dem „Echo de Paris“... (Text continues with news from Paris)

Zahlenaufnahme nach Guxhaven zu geben. Es wird... (Text discusses a census or data collection)

Ein japanisches Geschwader im Hafen von Genoa... (Text discusses a Japanese fleet in Genoa)

Die Wirren in Bayern... (Text discusses political or social unrest in Bavaria)

Die Wirren in Bayern... (Text continues with details about Bavarian unrest)

Die Wirren in Bayern... (Text continues with details about Bavarian unrest)

Die Wirren in Bayern... (Text continues with details about Bavarian unrest)

Die Wirren in Bayern... (Text continues with details about Bavarian unrest)

Die Wirren in Bayern... (Text continues with details about Bavarian unrest)

Die Wirren in Bayern... (Text continues with details about Bavarian unrest)

Die Wirren in Bayern... (Text continues with details about Bavarian unrest)

Die Wirren in Bayern... (Text continues with details about Bavarian unrest)

Die Wirren in Bayern... (Text continues with details about Bavarian unrest)

Die Wirren in Bayern... (Text continues with details about Bavarian unrest)

Die Wirren in Bayern... (Text continues with details about Bavarian unrest)

Die Wirren in Bayern... (Text continues with details about Bavarian unrest)

Die Wirren in Bayern... (Text continues with details about Bavarian unrest)

Die Wirren in Bayern... (Text continues with details about Bavarian unrest)

Die Kraft einer hl. Kommunion

Es war im kalten Winter 1870/71, der ersten... (Text tells a story about the power of Holy Communion)

Wie freute er sich, als er seiner Frau die ersten... (Text continues the story about Holy Communion)

und zuletzt konnte er auch dies nicht mehr, er mußte... (Text continues the story about Holy Communion)

Der freundliche Vater wird sich schon selbst das... (Text continues the story about Holy Communion)

In dem Juliusstille ist es fromme Hebung... (Text continues the story about Holy Communion)

Einige Tage verstrichen, und der Tag der... (Text continues the story about Holy Communion)

Der 24. April. Dem „Echo de Paris“... (Text continues with news from Paris)

Der 24. April. Dem „Echo de Paris“... (Text continues with news from Paris)

Einige Tage verstrichen, und der Tag der... (Text continues the story about Holy Communion)

Der 24. April. Dem „Echo de Paris“... (Text continues with news from Paris)

Der 24. April. Dem „Echo de Paris“... (Text continues with news from Paris)

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Kranz- und Blumen-spenden bei dem Heimgang unseres unvergesslichen einzigen Sohnes und Bruders

Willy Bischoff

unseren tiefgefühlten Dank.

Besonders danken wir noch Herrn Direktor Dr. Preising und den Klassenkameraden vom humanistischen Gymnasium in Wiesbaden, sowie den Kameraden und ehemaligen Schülern der hiesigen Lateinschule für die dem teuren Verstorbenen erwiesene letzte Ehre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Bischoff.

Eltville, den 25. April 1919

Trauerdrucksachen

liefert schnellstens

Buchdruckerei der Rhein. Volkszeitung



Sarg-Magazin
Joseph Fink, Wiesbaden
Frankenstr. 14
Telefon 2976

Trauer-Hüte
Schleier
Flöre
Größte Auswahl
Billigste Preise
Modellhaus
ULLMANN
nur Kirchgasse 21
Telefon 2972

Trauerstoffe
Trauerstoffe
In allen Preislagen
Herrlich Fein
WIESBADEN
Kirchg. 30/32. Fernruf 6599

Grabmal-Geschäft
Georg Hutter
Friedenstraße, am Südfriedhof
empfiehlt
Grabdenkmäler
Relieft- und Krieger-Grabsteine.

Dr. Wolff
Arzt für Haut- und Blasenkrankheiten
4 Wilhelmstraße 4.

Kuhl's Zahn-Atelier
WIESBADEN
Telefon 2577
Schwalbacherstr. 52, Ecke Wellritzstr.
Sprechstunden von 9-10 Uhr.
Sonntags von 9-11 Uhr.
Auf vorherige Anmeldung werden Patienten auch außer der Sprechstunde behandelt.
Wochentags von 9-10 Uhr
freie Sprechstunde für Unbemittelte.
In den meisten Fällen
garantiert schmerzloses Zahnziehen.
Gaumenloser, naturgetreuer Zahnersatz
und kaum unterscheidende Plomben.
Schönendste Behandlung
wird zugesichert. • Mäßige Preise.

Umzüge
Wir empfehlen
uns zur Aus-
führung von
Lagerung
von ganzen Wohn- und Geschäftsräumen, einzelnen
Möbelstücken, Flügeln, Pianinos, Koffern und
Reisegerätschaften
unter Garantie
in unserem massiven, feuersicheren, staub- und
ungeheueren
Lagerhause
Adolfstraße 1, an der Rheinstraße
Spedition-Gesellschaft Wiesbaden
G. m. b. H.
Bureau: Adolfstr. 1. Telefon 872

Kupfervitriol — Weinbergschwefel
prompt lieferbar.
Verlangen Sie unser Spezialangebot.
Jos. Kopp Nachf. Mainz
nur Karlsruherstraße 9

Neue Schuhwaren

eingetroffen!
Schuhhaus Ruhn
Wiesbaden
Reichstr. 11
Telefon 26

Holl. Kopfsalat
und Gurken

Zitronen, Orangen, Feigen, Haselnüsse
und andere Süßfrüchte

treffen regelmäßige Ladungen für mich ein.
Verkauf an Händler und Großverbraucher
zu Vorzugpreisen.

Hermann Knapp

Friedrichstraße 8 Wiesbaden Telefon 6458.

Rhabarber

täglich frisch Pfund 60 Pfg.

Rote Rüben. Pfd. 15 Pfg.

Tobinambur (Kartoffelersatz) Pfd. 30 Pfg.

Zitronen . . . Stück von 50 Pfg. an

Für Händler und Großverbraucher

zu Vorzugpreisen.

Hermann Knapp

Friedrichstraße 8. Telefon 6458.

Brennholz

Buchen- u. Eichenholz u. Kiefer

geschliffen oder ungeschliffen

kauft stets auch in größeren Posten

Karl Schwenk, Holzhandlung, Frankfurt a. M.

Vergrößerungen

nach jed. klein. Bilde oder aus jed. Gruppenbild
auch von Zivil in Feldgrau werden billigst aus-
geführt. Emalbilder i. Broschen usw.
Streichstich und vornehmstes Geschenk.
Frieda Simonsen, Rheinstr. 56

Automobil- und
Motoren-
Reparaturen

werden fachgemäß
ausgeführt * nur *

Dotzheimerstraße 26.

Gratisstage!

Auf vielseitigen Wunsch geben wir Jedem, der sich in der Zeit

bis 6. Mai

ganz gleich in welcher Preislage, auch
bei Postkarten, eine Aufnahme bestellt.

Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes, 30x36 cm, mit Karton

Geschäfts-Prinzip:
Für wenig Geld
eine
gute Photographie
Nur erstklassige
Mat. rialien
und Arbeitskräfte.
Garantie für
Haltbarkeit
unserer Bilder.

Samson & Cie. G. m. b. H.
Phot. Atelier u. Vergrößerungs-
Anstalt m. billigen Preisen.
Gr. Burgstr. 10 (Fahrradstr.)
Sonntags nur v. 9-2 Uhr geöffnet!

12 Postk. von
1 Vint. 13.90 an

Alle
anderen Formate,
trotz Teuerung,
äußerst
billig.

J. & G. Adrian
Hofspediteure Se. Maj.
des Kaisers und Königs
Bahnhofstr. 3 WIESBADEN Telefon 59, 6223
Internationale Spedition.
Möbeltransporte von und nach allen Plätzen
des In- und Auslandes.
Moderne Möbellagerhäuser
neben dem Hauptbahnhof.

Alte
Kauf
Kottenschuh- u. Insekten-
Vertilgungsmittel
aller Art gut und billig
nur:

Brennholz

Buchenholz, prima Qualität, ofenfertig geschnitten 5.75
Kieferholz, prima Qualität, ofenfertig geschnitten 5.75
gut trocken, in nur bester Qualität, ofen-
fertig geschnitten und gespalten, p. Stk.
frei Haus.

Die Preise beruhen sich bei Abnahme von mindestens 10 Stk.

Bei Bezug ab Lager ermäßigt sich der Preis um 50 Pfg. je Stk.

Heinrich Fries & Co.

Holzhandlung, am Güterbahnhof „West“
Telefon Nr. 188.

Kupfer-Kessel
Lieferant als Spezialität
F. J. Klingen, Wiesbaden
Wagmannstraße 37
Ecke Glockstraße.

Naturwein-Versteigerung

der
Bereinigten Weingutsbesitzer
zu Raunenthal im Rheingau.

Freitag, den 3. Mai 1919, mittags 12 Uhr,
steigern die Unterzeichneten im Saale der „Winzerhalle“
zu Raunenthal im Rheingau

46 Rrn. 1918er

Raunenthaler Naturweine.

Die Weine entstammen den besten Lagen der
Raunenthaler Gemarkung, sind vornehmlich Ries-
ling-Gewächse und befinden sich darunter die Rebsorten
des Pfalz- und Frühreifezeuges.

Probetage im „Rheingauer Hof“, Raunenthal:
Mittwoch, 23. April, für die Herren Kommisfanten.
Dienstag, 30. April, allgemeiner Probetag.

Probentage in der „Winzerhalle“ zu Raunenthal
am Tage der Versteigerung von 10-12 Uhr.

Bereinigte Weingutsbesitzer, Raunenthal.

Geschäfts-Empfehlung.

Nach 41-jähriger Unverfälschtheit aus dem Felde zurückgekehrt,
bringe ich mein

Tapezierer-, Polster- und Dekorationsgeschäft
in empfehlende Erinnerung. Alle in das Fach einschlägigen
Arbeiten werden bei billiger Berechnung prompt und gewissenhaft
ausgeführt.

Billard-Reparatur. Billard-Verkaufsartikel

Adolf Krauter, Seerobenstraße 33
Tapezierermeister und Dekorateur.



Reisetaschen,
Reisekoffer,
Schulranzen,
Damen-
taschen,
Porte-
monnaies,
Brief-
taschen,
Rucksäcke
in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.
A. Letschert, Faulbrunnstr. 10.

Stickstoffdünger

für Landwirtschaft und Gartenbau.

Wir sind in der Lage, Ammon-Salpeter mit
ca. 34% Stickstoff zu beschaffen. Dieser leichtlös-
liche, hochprozentige Stickstoffdünger eignet sich
sowohl zum Ausstreuen vor der Saat, wie auch
als Topfdünger. Bestellungen sofort erbeten an
Kleingartenbau, Delazepstr. 3.

Kommunion-Aufnahmen

fertigt das photographische Atelier

Emser Straße 34 **H. Wittwer** vorm. **Wiesbaden**

12 Postkarten, in Ausführung, nur Mark 7.—

Berthold Köhr

Inhaber der Firma Koerwer Nachf.

Langgasse 9 Fernruf 3881

Damen-Hüte

Neueste Modeschöpfungen

Erstklassige Ausführung Solide Preise

Besichtigung zwanglos

In meiner Fabrik umgearbeitete Strohhüte werden auf den
neuesten Strohhut-Nähmaschinen mit Kraftbetrieb neu genäht
und dann von geübten Hutmachern bearbeitet. Meine persönl.
Fachkenntnisse in der Fabrikation leisten unbedingte Gewähr,
bei schnellster Lieferung für tadellose Umarbeitung der mir
übergebenen Hüte.

Elektr. Licht- u. Kraftanlagen
Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft
(Inb. Heinrich Müller)
FERNROF 4. 823. Wiesbaden. Halenstr. 26.

Städtisches Badhaus
Zum Schützenhof
Schützenhofstr. 4 (Hofeingang) Thermalbäder mit Ruheliegenheiten

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Rheingauer Herrschaften zur Kenntnis,
daß ich mit dem heutigen Tage in Eitelde, Markt 3,
eine

**Automobil-
Reparatur-Werkstätte**

eröffne. Gestützt auf eine 10-jährige Tätigkeit bei
ersten Weltkriegen, bin ich in der Lage, eine sorgfältige
Ausführung aller Arbeiten voll garantieren zu
können. Empfehlung mich immer zur Vorsehung von
Automobil-Defekten, konf. Fetten und Carbid.

Hochachtungsvoll

Wilh. K. Friedrich.Spezialität **Gratis** Spezialität
Skizzen Vergrößer.erhalten alle Kommunikanten und Ersatztuchgänger
bei einer Aufnahme das beliebte**Geschenkbild**

bis 30. April.

Geöffnet von 9-6 Uhr. Sonntags von 10-2 Uhr.

Photographie**E. Schmidt,** Michelsberg 1.**Reparatur-Werkstätte**für Messer, Scheren und alle anderen
Stahlwaren**Paul Ulrich**

Kirchgasse 48.

Besondere Einrichtung für Reparaturen
chirurgischer Instrumente**Spezial-Haus
feiner Haararbeiten**Transformation
Frisettes / Zöpfe
in naturgetreuen
Ausführungen.Salons
für
Schönheitspflege
Gesichts- und Kopfmassagen
Manicure
Haarfärben**Kästner & Jacobi**Taunusstraße 4
Fernsprecher 9959.**Josef Vogt**

Helenenstr. 31 Schneidermeister Telefon 4269

empfehle ich zur Anfertigung von Herren-, Damen-
und Knaben-Garderoben, Umhängern, Westen, Repa-
rieren, sowie alle in Fach einschlagenden Arbeiten
bei billiger Berechnung und bester Ausführung.

Neuheiten in

Frühjahrshütenaus Lisière, Tagal, Stroh und Seide,
geschmackvoll und preiswert.**Umpressen**

von Damen- und Kinder-Hüten.

Für meine auswärtige Kundschaft
innerhalb weniger Stunden.**Jenny Matter**

Bleichstr. 11 WIESBADEN Tel. 3927

Sonder-Angebot**Crêpe de Chine**

100 cm breit

Blusen- und Kleider-Qualität

der Meter
32.50in vielen
neuen Farben.besonders gut
39.-**Seidenhaus Marchand****Grosse
Bestellungs-
Abteilung!**Dieselbe steht
unter erstklassiger Leitung,
so dass auch dem vornehmsten Geschmack
Rechnung getragen werden kann. Ich bitte
die geehrten Damen im eigenen Interesse
Bestellungenmöglichst sofort erledigen zu wollen.
Modest Lager vornehmster Gedr.
fe und Farben in allen Preislagen
Blumen, Federn, Rehen sowie sämtliche
Putzwaren bekannt preiswert.Vorteilhafte Bezugsquelle für
Putzmacherinnen.**HEINRICH FRIED** **SPEZIALHAUS**
KIRCHGASSE 69/71 WIESBADEN
TELEFON 6699

Alle

Reparaturen u. Neuanfertigungenan Gas-, Wasser- und Sanitären Einrichtungen, sowie an
Dachbänken und Regenröhren werden schnell und sicher bei
möglichen Preisen ausgeführt.**Karl Brühl**Spengler- und Installations-Geschäft.
Lager in Glühbirnen, Zylinder usw.

Blücherstraße 15 Wiesbaden Telefon 1504.

Schuh-Reparatur

Telefon 3033 Wiesbaden Mauergasse 12

Damen-Sohlen 2.- Mk.

Herren-Sohlen 3.50 Mk.

Prima Korkleder. Garantiert Handarbeit

Anfertigung nach Maß - moderne Form.

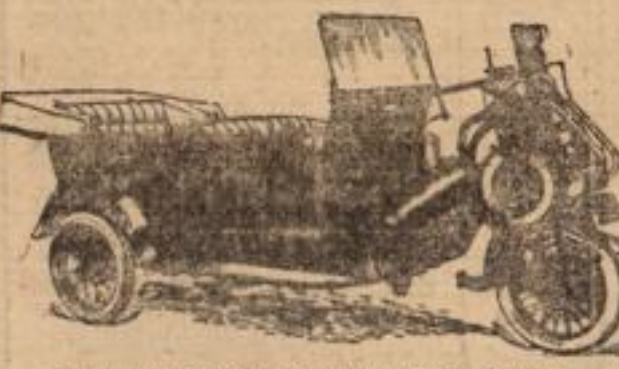
Abändern von Militär-Schuhen.

Buchen-, Eichen- und Fichten-**schmittmaterial und Parkettböden**

Liefer

W. Bail Ww., Viebrich a. Rh.

Friedensware, sofort lieferbar, billige Preise.



Interessenten Probefahrten gern gestattet.

Mittelheimer Kirchweibe!

Sonntag, den 27. April

Tanz-Musik

wagt freundlichst einladen

Wilhelm Ruthmann**Joh. Nicolay.****Zahn-Praxis**
Dentist
G. Berkenhoff, Mainz
Liebfrauenplatz 12 (neben Hauptwache)
Sprechst. : Vorm. von 9-12, nachm. 2-7 Uhr
Sprechstunde in Bingen, Schloßbergstr. 65:
Jeden Samstag von 8-3 und jeden Sonntag
vorm. von 8-12 Uhr
Spezialität
in Kronen- und Brückenarbeiten
Plattenloser Zahnersatz
Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse
Für alle in meinem Atelier gefertigten Arbeiten
leiste volle Garantie für tadellosen Sitz und
Haltbarkeit
Nur streng gewissenhafte, persönl.
schonende Behandlung für nervöse,
ängstliche Personen und Kinder.**Grether's Selbstschänker Bierversand****Bierstube Poths**

Langgasse 7 WIESBADEN Fernruf 6435

empfiehlt seine 5- und 10-Liter-Gefäße mit

Wiesbadener Germania**Kulmbacher Peitzbräu :: Dortmunder Union****Original Pilsner Urquell.****„Cyklonette“**

Nur 1/3 der Betriebskosten großer Autos

1914 bei der „ohne Halt-Fahrt“

1. Preis des Gaues IV des Allgem. Deutschen

Autoclubs (500 km durch Eifel-
Westerwald) gleich einer Entfernung

von Wiesbaden - Berlin, sowie

1. Sonderpreis gegen stärkere Viereylinder-
Motoren.

Vertreter für Hessen und Hessen-Nassau:

Louis Pfeil, Ingenieur, WiesbadenAusstellungslager und Reparaturwerkstatt
Friedrichstraße 44. - Telefon 6301.**Färberei und chemische Reinigungsanstalt****Karl Döring, Wiesbaden**

Fabrik: Drudenstr. 5, Telefon 6149 / Läden: Weidenburgstr. 12, Schmalbachstr. 12

Annahmestellen in:

Elville: Fiedrichstraße 24. Rüsselheim: Ernst Ludwig-Str. 24.

Oppenheim: Reinger Straße 120. Worms: Gausstraße 24.

Färben, Reinigen, Imprägnieren, Dekatieren etc.

sämtlicher Damen- und Herren-Garderoben.

Trauersachen innerhalb 24 Stunden.

Gardinen-Reinwascherei und Spannerlei.

Schnelle Bedienung. Beste Preise.

Kopfwaschen

Frisieren mit ff. Ondulation

Ress Marktstraße 13
Damen-Friseur**Kunst-Ausstellung**

Wiesbaden

Nikolastraße 3

Kunstgewerbe.

Garten- und Friedhofskunst.

Reklame (Werbekunst).

Verein der Künstler und Kunstfreunde

E. V. Wiesbaden.

Montag, den 28. April 1919, abends 7 Uhr, im

Kasinosaal, Friedrichstraße 22

Siebenfes Konzert

für 1918/19.

Mitwirkende:

Herr Max Strub aus Köln a. Rhein (Violine)

Herr Professor Franz Mannstaedt, hier (Klavier)

Programm und alles Nähere an den Anschlags-
säulen ersichtlich.

Der Vorstand.

Kurhaus zu Wiesbaden

Samstag, den 26. April 1919, abends 8 Uhr:

Abonnement-Konzert des Städtischen Kon-

serts. Leitung: Herr Hermann Bremer, Städt.

Musikdirektor. 1. Ouvertüre zu „Ein Morgen, ein

Mittag und ein Abend in Wien“ (F. v. Suppe).

2. An der schönen blauen Donau, Walzer (Strauß).

3. Ouvertüre zu „Die Fledermaus“ (F. v. Suppe).

4. Polka aus der Operette „Der lustige Knabe“

(Joh. Strauß). 5. Ouvertüre zu „Die Fledermaus“

(Joh. Strauß). 6. Ouvertüre zu „Die Fledermaus“

(Joh. Strauß). 7. Ouvertüre zu „Die Fledermaus“

(Joh. Strauß). 8. Ouvertüre zu „Die Fledermaus“

(Joh. Strauß).

Nassauisches Landestheater

Samstag, 26. April, abends 6.30 Uhr (Alt. W.)

Die Fledermaus. Operette in drei Akten. Musik

von F. v. Suppe. Personen: Herr v. Knappe: A.

Ehren: Annette, seine Frau: Margarete: A.

Knappe, seiner Sohn: Karl: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.

Knappe, seiner Tochter: Marie: A. Knappe: A.